Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 251. Donnerstag den 26. Oktober 1837.

Inland.

Berlin, 23. Oktober. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier, Freiherrn von Arnim, von diesem Posten abzuberufen und in gleicher Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen zu beglaubigen geruht. — Se. Majestät der König haben dem katholischen Ober-Pfarrer Ackermann zu Eschweiler und dem emeritirten katholischen Pfarrer Kool zu Kleve den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Nach einer nicht-offiziellen Nachricht hätte Hr. Professor Steffens, wie bereits früher mehre Professoren an der Berliner Universität (Böckh, Wilken) den Charakter eines Geheimen Regierungsraths erhalten.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 16ten Division, Graf zu Dohna, von Paris. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der Kadetten-Anstalten, von Below, nach Liegnitz.

Vom 22sten bis 23sten d. M. sind in hiesiger Residenz 6 Personen an der Cholera erkrankt, und 4 Personen, worunter jedoch 3 aus früheren Erkrankungs-Perioden, gestorben.

In Halberstadt feierte am 18ten, als am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, ein zahlreicher Verein ehemaliger Krieger ein Erinnerungsfest an die Feldzüge von 1813—15 in dem mit der Büste Sr. Maj. des Königs, so wie mit Trophäen, Blumen- und Laub-Gewinden schöngeschmückten Saale des Hotel de Prusse. Ein eigenthümliches Interesse gewann dieses Fest dadurch, daß zu demselben ein großer silberner Pokal, geziert mit den Kriegs-Denkmünzen und dem eisernen Kreuze, diesen echten Denkmälern ihrer Zeit, und versehen mit den Namen aller Vereins-Mitglieder, so wie mit einer einfachen, die Bedeutung und den Zweck des Vereinsverkündenden Inschrift, als Vereinigungszeichen angeschafft worden war. Derselbe erhielt die Weihe bei dem Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, dem mehre andere auf Se. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, das Vaterland, das Volk, die Sieger von Leipzig ꝛc. folgten. Dieser Pokal soll, nachdem die Namen aller Mitglieder mit einem schwarzen Todeskreuze bezeichnet worden, der hiesigen Domkirche mit dem Wunsche übergeben werden, daß er künftig bei der Austheilung des heiligen Abendmahls an die in hiesiger Stadt stehenden Truppen benutzt werden möge, damit er vielleicht dazu beitrage, bei den Truppen, neben frommer und christlicher Gesinnung, auch treue Liebe für König und Vaterland nach dem Vorbilde der Kampfgenossen des heiligen Krieges zu nähren und zu befestigen. — Bei dem ganzen Feste herrschten hohe sittliche Würde und ungetrübter Frohsinn unter den, jetzt zu allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft gehörigen Waffengenossen, die erst am späten Abend, von patriotischen Gesinnungen neu beseelt, von einander schieden."

Posen, 21. Oktober. Vom 17. bis 20. Oktober sind hier an der Cholera erkrankt: 69, gestorben an derselben 25, Bestand 194.

Den amtlichen Berichten zufolge hatte die im Monat September im Regierungsbezirk Posen herrschende regnige, kalte und rauhe Witterung nachtheiligen Einfluß auf das Reifen der spätern Sommerfrüchte und auf das Einbringen der Feldfrüchte, besonders wurde die zweite Heu-Ernte beeinträchtigt und die Einsaat der Winterfrüchte erschwert, welche noch sehr zurück ist. — Die Ruhr, welche bereits zu Ende des Augusts an einzelnen Punkten die gewöhnliche Sterblichkeit um etwas vermehrt hatte, wurde im September fast in allen Kreisen epidemisch, ohne jedoch besondere Bösartigkeit zu zeigen. Ungünstiger gestaltete sich das Sterblichkeitsverhältniß in der Stadt Posen und in den Kreisen Obornik, Samter, Kosten, Adelnau, Bomst und Schildberg durch das Auftreten der Cholera, an welcher bis Ende Septembers 154 erkrankten und 57 starben. Die Zahl der Genesenen betrug 40, so daß 57 als Bestand blieben. — Durch verschiedene Unglücksfälle kamen im September 10 Personen um; unter diesen wurde eine Familie von 5 Personen durch den Genuß von Pilzen, worunter sich Fliegenschwämme befanden, vergiftet und nur ein Säugling von 4 Monaten gerettet; 6 Personen endeten durch Selbstmord. — In Kalisch wird jetzt zu dem zum Andenken der Revue von 1835 zu sezzenden kolossalen Monumente, den aus Erz gegossenen Standbildern Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen das Fundament gelegt. — Im Regierungsbezirk Bromberg ist das Reifen und die Einsammlung der Früchte, so wie die Bestellung der Saatfelder, in Folge der Witterung des Septembers, ebenfalls behindert worden. — Der Gesundheitszustand war im September im Allgemeinen befriedigend. Bis zum 1. Okober wurden in diesem Verwaltungsbezirke 441 Cholerakranke angemeldet, von denen 224 starben, 191 genasen und 26 als Bestand blieben. Der katarrhalisch-gastrisch-nervöse Charakter der Krankheit war vorherrschend. (Pos. Ztg.)

Köln, 19. Oktober. In der am 16ten und 17ten gehaltenen General-Versammlung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft wurden folgende Beschlüsse genehmigt: „Der Administrationsrath soll befugt sein, wegen Ausführung der Allerhöchsten Bestimmung, daß die ersten Aktienzeichner erst nach Einzahlung von 40 pCt. des Nominalbetrages der Aktien ihrer Verhaftung entlassen werden dürfen, auf den Antrag der Direktion den etwa erforderlichen Beschluß, für alle Aktionäre verbindlich, zu fassen; der Administrationsrath wird ermächtigt zu beschließen, daß eine Zweigbahn nach Eupen erbaut werde, ferner daß die Eisenbahn, welche von Köln nach Bonn von einer in letzterer Stadt errichteten Gesellschaft zu bauen beabsichtigt wird, vermittelst einer Zweigbahn mit der Bahn der rheinischen Gesellschaft in Verbindung gebracht, auch dafür ein zweiter Stationsplatz in Köln, am oberen Theile der Stadt angelegt werde; der Administrationsrath wird beauftragt, nach Vorlage der Kosten-Anschläge zur Herbeischaffung des etwa noch erforderlichen Kapitals entweder, ein Anleihen, oder die Emission von Aktien zu beschließen, in der Art und Weise, wie es der Administrationsrath am vortheilhaftesten für die Gesellschaft erachten wird; endlich die Direktion wird beauftragt, den Bau der Eisenbahn zu beginnen und im Interesse der Gesellschaft möglichst zu beschleunigen. Die Direktion wird binnen längstens 6 Monaten jedem Aktionär eine gedrängte Darstellung des Bauprojekts, da, wo nöthig, mit lithographirten Zeichnungen begleitet, zustellen."

Deutschland.

München, 18. Oktober. Hiesige Blätter enthalten folgende, von dem Staats-Ministerium des Innern an die Regierung des Isar-Kreises erlassene Verordnung: „Nachdem nunmehr gestattet ist, den Kranken die letzten Stärkungen der heiligen Religion auf eine feierliche Weise zu reichen, so lassen Se. Königliche Majestät dem Regierungs-Präsidium Allerhöchstihren Willen eröffnen, daß die Wagen und Reiter beim Vorübergehen des Priesters von nun an jedesmal anhalten, so wie Allerhöchstdieselben auch bereits angeordnet haben, daß alle Hofwagen, selbst wenn sich Glieder des Königl. Hauses darin befinden, ein Gleiches thun, und daß über den Vollzug dieses Königlichen Befehles strengstens gewacht werde, welcher so eben auch dem Königl. Staats-Ministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern zur entsprechenden Verständigung des diplomatischen Korps und dem Königl. Kriegs-Ministerium zur Notificirung an die Militair-Personen aller Grade mitgetheilt wurde.

Zu Ottobeuern fand am 5. Oktober die feierliche Einkleidung von 11 jungen Novizen des dortigen Benediktiner Klosters durch den Abt Huber statt. Leute aus weiten Gegenden kamen herbei, um Augenzeugen dieser seit mehr als 30 Jahren dort nicht gesehenen Feierlichkeiten sein zu können, bei welcher überhaupt unter dem Volke eine so freudige Theilnahme stattfand, wie man sich deren nicht zu erinnern weiß.

Regensburg, 16. Oktober. Gestern, als am Namensfeste der Königin, fand die feierliche Taufe und Einweihung unsers ersten Dampfschiffes statt. Um 12 Uhr Mittags betrat der Bischof von Regensburg, in Pontificalibus und unter Vortragung des Kapitelkreuzes, den Bord des Schiffes und begann den Akt der Taufe und Einweihung. Die Prinzessin Therese von Thurn und Taxis Durchlaucht, hiebei die Stelle des Königl. Pathen vertretend, antwortete auf die Frage des Herrn Bischofs nach dem künftigen Namen des Schiffes: „Ludwig der Erste soll es heißen!" Die Einweihung nach dem protestantischen Ritus vollzog der Kirchenrath Gampert.

Baireuth, 15. Oktober. Der Herzog Alexander von Würtemberg reist nach den auf dem nahen Schlosse „Phantasie" von Paris eingetroffenen Nachrichten und Instruktionen gleich nach seiner Vermählung von Paris (s. dieses) ab, und zwar nach Brüssel, von da nach Stuttgart und von da über Bamberg nach Koburg, wo er mit seiner Gemahlin den Winter zubringen wird. Sein ganzer Hofstaat muß deswegen morgen schon von Schloß Phantasie nach Koburg abgehen. Noch immer wird an der Verschönerung des Palastes und des Parks mit unermüdetem Eifer fortgearbeitet. Sogar ein Weinberg wird gegenwärtig angelegt und im wahren Sinne auf einem Felsen erbaut, aber der Lage nach sehr vortheilhaft. Mit dem kommenden Frühjahr will der Herzog seine Residenz hier aufschlagen und seine Gemahlin mit dieser bis dahin ganz ausgebauten Wohnung überraschen."

Oesterreich.

Wien, 19. Oktober. (Privatmitth.) Gestern Vormittag begaben sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Schönbrunn in die Stadt, um der Grundsteinlegung des von der Congregation der Mechitaristen neu erbauten prachtvollen Klosters beizuwohnen. Ein Theil der uniformirten Bürgerschaft paradirte in und außerhalb des Klosters, und der päpstliche Nuntius Fürst Altieri verrichtete die Weihe. Ein großer Theil der Bevölkerung der Vorstädte, in denen sich diese Geistlichen so viele Verehrer erworben haben, strömte herbei, um diesem Feste beizuwohnen. Die Mechitaristen-Congregation, die sich seit ihrer Vertreibung durch den Kaiser Napoleon aus Ober-Italien hier ansiedelte und durch die Verbreitung moralischer Bücher unter allen Klassen des Volks so große Verdienste um den Staat erwarb, genießt seit dieser Periode des hohen Schutzes der Kaiserlichen Familie und zeichnet sich durch einen Verein geistiger und religiöser Notabilitäten, der jedem Staat zur Zierde gereicht, aus. — Se. K. H. der Erzherzog Johann tritt seine Rückreise aus der Levante über Dalmatien an. Seine erlauchte Gemahlin, die ihm morganatisch vermählte Baronin Brandhof, wird ihm im nächsten Monat nach Cattaro entgegengehen. Der erlauchte Prinz will in Dalmatien die alldort entdeckten reichen Steinkohlenlager besichtigen. — Dem Vernehmen nach hat Se. M. der Kaiser den in Pension befindlichen Feldmarschall-Lieutenant Baron Hammerstein, welcher Se. K. H. den Erzherzog Johann auf seiner jetzigen Reise begleitet, wieder in aktiven Dienst und zwar als Divisionair nach Prag versetzt. Feldmarschall Baron Mengen geht als Divisionair nach Laibach statt des in Pension getretenen Feldmarschall-Lieutenants Baron Kondelka. — Nachrichten aus Hermannstadt vom 13ten d. zufolge, wurde in den letzten Landtags-Sitzungen die Wahl des Präsidenten der Stände beendigt und die Stimmenmehrheit erhielt von Seite der Katholiken Graf Joseph Banffy, von Seite der Reformirten Graf Joseph Teleky, von Seite der Evangelischen Joseph v. Bedeus und von Seite der Unitarier Stephan Barthal. Se. Maj. der Kaiser hat nun unter den Kandidaten die definitive Wahl zu treffen, weshalb Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand die erfolgte Wahl Sr. Maj. unterlegte. — Die neuesten Nachrichten von der bulgarischen Grenze lauten fortwährend ungünstig in Hinsicht der Pest. Sie wüthet nun bereits 5 Monate längs des türkischen Ufers der Donau.

Wien, 21. Oktober. (Privatmitth.) Vorgestern Abend traf J. M. die hochverehrte Kaiserin Mutter von ihrer Reise aus Baiern zurück in Schönbrunn ein und wurde von Ihren Majestäten mit der größten Zärtlichkeit und Ehrerbietung begrüßt. Die Abwendung einer großen Todesgefahr, welcher Ihre Majestät mit ihrem ehabenen Bruder entronnen, hatte im Kreise der Kaiserlichen Familie und aller getreuen Unterthanen die lebendigste Theilnahme erweckt. Gestern und heute empfing Ihre Majestät von allen Seiten die innigsten Glückswünsche und schien sehr gerührt über diese Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe. Gewisse französische und englische Journale erlauben sich in neuester Zeit die lügenhaftesten Angaben über den Einfluß, den diese Erlauchte Fürstin unter der jetzigen Regierung, besonders in religiöser Beziehung, errungen haben sollte. Allein alles dieses ist Verläumdung und Lüge und nur so viel wahr, daß Ihre Majestät seit dem Tode ihres Gemahls in größter Zurückgezogenheit im Kreise der Kaiserlichen Familie lebt und den hohen Wittwenstand durch Spendung von Allmosen und wohlthätigen Handlungen auf das Erhabenste ziert. Selten besucht Ihre Majestät ein Theater, und die späten Abende werden meistens mit Lektüre und Schreiben zugebracht. Jede politische Einmischung war dieser geistreichen Fürstin stets fern, und die intoleranten Anschuldigungen boshafter oder unwissender Journalisten sind durch die geistreichen Worte: „Ich habe nicht vergessen, daß mich eine protestantische Mutter unter ihrem Herzen getragen" die sie einst einer Gräfin Teleky sagte, siegreich widerlegt. Als Wittwe des Allverehrten Kaisers genießt sie die höchste Verehrung unter allen Kassen, wenn ihr seltener und erhabener Charakter sie nicht von selbst zur höchsten Majestät bestimmt hätte. Möge sich das Gerücht bestätigen, daß sich Ihre Majestät mit der Verfassung von Memoiren und Bereicherung der Geschichte beschäftige, damit die Nachwelt aus den Händen der Erlauchten Gemahlin die volle Wahrheit über den Charakter des großen Todten noch mehr bestätiget finde.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. (Spen. Ztg.) Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß J. Maj. die Königin von einer ihr zugestoßenen Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist. Die Königin war von jeher von sehr zartem Körperbau, und wir wollen hoffen, daß die Regierungsgeschäfte keine zu große Last für sie sein werden, besonders zu einer Jahreszeit, wo sie nicht ihre zuträglichste und Lieblings-Erholung, das Reiten, genießen kann. — Sie werden, ohne Zweifel, in unsern Zeitungen eine Anspielung auf die Antwort bemerkt haben, welche die Königin Lord Melbourne gab, als dieser sie fragte: „ob es irgend einen Mann (a male individual) gäbe, welchen sie an den Regierungssorgen besonders Theil nehmen zu sehen wünsche?" worauf J. Majestät sogleich antwortete, nachdem sie von Sr. Herrlichkeit vernommen, daß er diese Frage in Bezug auf das Kabinet thue: „Wenn, Mylord, alle Bedingungen und Verhältnisse gehörig erfüllt und berücksichtigt werden können, so muß ich Ew. Herrlichkeit frei heraussagen, daß es keinen Mann in ganz England giebt, den ich lieber als meinen Theilnehmer an den Regierungssorgen sehen dürfte, als den Herzog v. Wellington." Daß Lord Melbourne hierauf nicht für gut fand, seine Fragen weiter fortzusetzen, ist wohl natürlich, da, nach einer solchen Antwort, ihm wohl nichts weiter zu fragen übrig blieb. Ich kann Sie übrigens aus der besten Quelle versichern, daß jene Frage wirklich gethan und jene Antwort wirklich ertheilt worden ist*). Sie werden sich dessen erinnern, was ich Ihnen vor einiger Zeit meldete, daß nämlich J. Maj. durchaus nicht über die Truppen Heerschau halten wollte, wenn dies nicht zu Pferde geschehen könnte. Lord Melbourne zum Trotz ist dies geschehen: die Königin hat zu Pferde Heerschau gehalten, und zwar kurz vorher ehe sie Windsor verließ, um nach Brighton zu gehen. Sie hielt Revue über die Leibgarde im Park von Windsor und ritt dabei ihr eigenes Campagne-Pferd. Vor einem oder zwei Tagen hat die Königin abermals einen Beweis ihrer Geistesgegenwart gegeben. Sie wünschte den Herrn, der sie reiten gelehrt hat, und der über ihren Stall die Aufsicht führt, durch einen Beweis ihrer Anerkennung zu erfreuen, fand indeß, bei genauer Nachfrage, daß in ihrem Hofstaat keine Stelle erledigt sei, welche sie ihm, in dem Stallwesen, übertragen konnte. „Nun gut", sagte die Königin, „wenn es keine Stelle giebt, so werde ich eine neue machen." Jener Herr ist hierauf zu dem Amte ernannt worden, „J. Majestät den Steigbügel zu halten." — Am 9. November wird J. M. in unserer Guildhall speisen. Es werden bereits große Zurüstungen zu dieser Festlichkeit gemacht, und da die Königin den Wunsch geäußert hat, daß durchaus kein Partei-Unterschied gemacht werden möchte, so haben die Mitglieder der gegenwärtigen Opposition eben so gut, wie die Mitglieder des Kabinets eine Einladung erhalten, an den städtischen Leckerbissen und Herrlichkeiten, der Schildkrötensuppe, dem Wildbraten und dem Champagner Theil zu nehmen. — Dieser Tage hat die Jury ein Verdikt wegen absichtlicher Ermordung eines Bürgers gegen einen Soldaten in der Garde abgegeben, und bei dieser Gelegenheit Protest gegen das Tragen der Seitengewehre eingelegt. Es fallen häufig Streitigkeiten mit den Soldaten vor, wobei diese sich ihrer Bayonette bedienen und einige öffentliche Blätter schreiben den Anführern des Heeres die machiavellistische Absicht zu, Haß zwischen dem Militair und dem Volke zu erzeugen.

Der Herzog von Terceira, begleitet von mehren Offizieren seines Stabes, ist in England angelangt.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Gestern Abend wurde im Schlosse zu Trianon die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Herzoge Alexander von Würtemberg vollzogen. Die eheliche Einsegnung geschah doppelt, durch den Bischof von Versailles und den Prediger Cuvier. Bei der Vorlesung des Civil-Vermählungs-Aktes durch den Kanzler von Frankreich, so wie bei der kirchlichen Einsegnung des Paares waren, außer dem Könige und den Mitgliedern der Königlichen Familie, der Herzog Paul von Würtemberg, und der Bruder des Bräutigams, Herzog Ernst, sämmtliche Minister, so wie die Hausbeamten des Königs und der Prinzen zugegen. Die Zeugen waren, für die Braut: Der Baron Séguier, Vice-Präsident der Pairs-Kammer und Herr Dupin, der Ex-Präsident der Deputirten-Kammer; für den Bräutigam: der Marschall Gérard und der Würtembergische Gesandte, Graf von Mülinen. — Der König wird am 24. d. wieder das Schloß der Tuilerieen beziehen.

Herr von Las Cases, der sich mit Aufträgen der Regierung nach Hayti begiebt, ist vorgestern von hier nach Brest abgegangen, wo er sich einschiffen wird. — Das Kolonial-Conseil von Guadeloupe hat eine Adresse an den König gerichtet, in welcher es sich sehr bitter über das von der Deputirten-Kammer angenommene Zucker-Gesetz beschwert.

Allmählig finden sich sämmtliche künstlerische Notabilitäten wieder hier ein; der italienische Dichter Nota, der bei der sardinischen Verwaltung angestellt, hat uns verlassen, Hugo erfreut sich des Erfolgs seiner „innern Stimmen," Dumas Caligula ist von der Censur ohne allzugroße Schnitte heimgekehrt und die Rollen sind bereits vertheilt. Leute, welche der Lesung des Stücks beigewohnt, sagen, es seien mehre Schönheiten ersten Ranges darin, die Verse seien oft hinreißend schön, ähnlich den vortrefflichen in Carl VII., das Ganze sei jedoch mehr eine dramatische Aeußerlichkeit. Chateaubriand pflegt seine kranke Gemahlin, welche an Mildthätigkeit und Resignation ihres Gleichen sucht. Chateaubriand ist noch frisch und jung an Geist, elegant in seiner Toilette, seine Augen leuchten und sein Kopf ist einer der schönsten Geniestempel, die ich je gesehen. Glücklich aber ist er nicht: wo ist indessen das Genie glücklich? Um von etwas Großem auf etwas Kleines zu kommen, so sage ich Ihnen, daß es Mode geworden ist, seine Statuette machen zu lassen: Mlle. Taglioni begann, sodann folgte Fanny Elsler, sodann Mme. Alexis Noblet, die Dejazet, die Plessis, vom theâtre français, welche der bekannte Deputirte Garnier Pagès heirathen will, jetzt sogar Hr. Roger de Beauvoir, ein sehr liebenswürdiger bon vivant, aber ein sehr unbedeutender Schriftsteller. Ein Portrait ist jetzt zu wenig, jede Notabilität muß eine Statue haben. Man steht auf dem Boulevard still und fragt: Qui est ce dandy drolâtique? Mais c'est Roger de Beauvoir, qui est assez riche et qui a payé sa statuette. Bon! Außer den Ihnen schon früher gemeldeten deutschen Clavierspielern, ist nun auch Choppin wieder da, spielt nur vor den Eingeweihten und trauert über sein Vaterland und seine exilirten Brüder. Von bedeutenden literarischen Neuigkeiten wittert man nichts. Es wird viel versprochen, wenig gehalten. Die Concerte der Rue St. Honoré, Musard's Nebenbuhler, sind mit Weber's Ouverture zur Euryanthe mit einem Allegro-Satze von Beethoven und mit Straußiani's eröffnet worden. Der Saal ist geschmackvoller, wie Musard's, das Orchester wird es hoffentlich werden. In der Journalistik wird über das neue Wahl-Comité der äußersten und radikalen Linken hin und hergesprochen. Odilon Barrot weiß sehr gut, daß ihm beizutreten nicht der kürzeste Weg ist, um einst auch das Portefeuille zu erlangen. — Er will und wird auch einst Minister werden! Thiers wird erst in Paris eintreffen, wenn Hr. v. Talleyrand Valençay verläßt. (Die Meldung von seinem Eintreffen beruhte auf einen Irrthum.) Hinter den Coulissen der italienischen Oper wird jetzt auch etwas Politik getrieben; Berryer erscheint dort regelmäßig, eine entrée zu haben, ist fleur du breton. Gestern Abend haben wir die Norma gehört, die Grisi und Assandri, und Zamboni, welcher sehr angenehm den Publius gesungen. Sobald Rubini wieder bei Stimme ist, in diesem Augenblick ist es ihm unmöglich, eine Gamme zu singen, wird die Tachinardi debütiren. Sie ist bereits über die dreißig Jahre hinaus, soll aber ein Mirakel von Schule sein. Schön ist sie nicht. Lady Granville, die englische Gesandtin, sagte mir vergangenen Mittwoch: sie habe auch um Beatrice di Tenda von Bellini gebeten. Mehre der Haupt-Logen-Abonnentinnen und Tonangeberinnen der Fashion haben sich diesem Dilettanti-Wunsche angeschlossen. Die hiesigen Klitschklatsch-Coulissen-Neuigkeitsträger erzählen, Rubini fürchte sich, wegen Duprez zu singen. Beide Tenore sind aber so verschieden, daß beide Herren sehr wohl neben einander in Gunst bleiben können. Rubini ist überdem so groß als Adagio-, Fioritur- und Effekt-Tremulando-Sänger, daß Niemand mit ihm hierin rivalisiren kann. Duprez ist

*) Wir haben dieses Faktum auch bereits in einer früheren Nummer dieses Blattes mitgetheilt. Red.

größer im Recitativ und in der Kraft; nicht aber im Schmelz, in der Rührung. Rubini ist von Bergamo unerwartet hier angelangt und hat unvorsichtigerweise außer seinem Hause ein Bad genommen, was ihm eine Erkältung zuzog. Seitdem versagt ihm die Stimme, wenn er probirt; er wird jedoch in 3 — 4 Wochen singen. Jetzt besitzt er durch sein Talent ein Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Million Fr. Er ist menschenfreundlich, brav, bescheiden und hat eine ökonomische, wirthschaftliche Gattin. Segen in der Kasse!

An dem Anfangs-Punkt der Eisenbahn auf der Place d'Europe hat gestern eine seltsame Schlacht stattgehabt. Ueberall nämlich, wo es in Paris etwas zu sehen giebt, finden sich auch jene bekannten Spekulanten ein, die mit Stühlen und Tischen handeln, um den Zuschauern bessere Plätze zu verschaffen. Dies geschieht auch an dem Anfangspunkt der Eisenbahn, wo immer viele Tausende von Neugierigen sich befinden. Allein die Spekulanten haben dort alle Plätze, von wo man etwas sehen kann, so eingenommen, daß die übrigen Neugierigen ganz abgesperrt sind. Einer, den es verdroß, daß eine vierfache Reihe von Leuten auf Tischen vor ihm stand, wodurch sie drei Fuß höher wurden, als er, ihm also jede Aussicht raubten, gerieth in Wuth. Gott gab ihm eine ansehnliche Leibesstärke, und diese verwandte er, um einen Tisch, auf dem viele Personen standen, zu packen und dergestalt umzustürzen, daß zwei Damen beinahe über die Brüstung in die Eisenbahn hineingefallen wären. Sogleich erhob sich natürlich ein gewaltiger Lärmen und die Angegriffenen wollten dem Angreifer zu Leibe. Doch dieser hatte ein furchtbares Hülfsheer in allen denjenigen Neugierigen hinter sich, die wie er durch die Stuhl- und Tischsteher abgesperrt waren. Diese nahmen also die Partei des Bedrohten und so war binnen wenigen Sekunden ein großes Treffen in vollem Gang. Es setzte Fuß- und Rippenstöße, Schläge, Fußtritte, Männer und Frauen wurden niedergerissen, die Gruppen der Kämpfenden multiplicirten sich in verschiedenster Art und Weise. Vergeblich suchte die Polizei, die viel zu schwach war, die Ruhe herzustellen. Da ging zum Glück ein Convoi auf der Bahn ab, und da Jeder der Neugier wegen hingekommen war, so vergaß auch Jeder in diesem Augenblick seinen Zorn über jene stärkere Leidenschaft, und die Ruhe war wie durch einen Zauberschlag hergestellt. Inzwischen hatte sich das Blut abgekühlt, und wirksame Maßregeln waren getroffen worden, so daß weiter keine Störung vorkam.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) In einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten d. heißt es: „Die Karlisten bedrohen ernstlich Valcarlos. Der Spanische Konsul hat bei dem General Harispe um die Erlaubniß nachgesucht, 400 Mann, die jenem Platze zu Hülfe eilen sollen, über das Französische Gebiet marschiren zu lassen. Wenn die Antwort des Generals auf sich warten läßt, so ist zu befürchten, daß der Platz sich nicht wird halten können." — Das Mémorial des Pyrenées von demselben Datum meldet in einer Nachschrift, daß die Karlisten bereits in Valcarlos eingerückt seien, und daß auch die Belagerung von Lodosa durch die Karlisten wieder begonnen habe. — Während die neuesten Blätter von der Spanischen Grenze wieder von dem sehr bedenklichen Gsundheits-Zustand des Don Carlos sprechen, verkündigen die legitimistischen Blätter in Paris als offizielle Nachricht, daß Don Carlos im Begriff stehe sich mit seiner Schwägerin, der Prinzessin von Beira zu vermählen. Die Dispensation aus Rom sei bereits eingetroffen. — Das Journal des Débats versichert neuerdings auf das bestimmteste, daß der General Zurbano, einer der unternehmendsten Anführer der Christinischen Armee, durch die Hände eines Meuchelmörders gefallen sei. Andere Blätter fahren fort, diese Nachricht zu bestreiten.

Portugal.

Die Allg. Zeitung enthält folgende interessante Mittheilung aus Lissabon vom 27. September: „Die republikanischen Klubs, heißt es, sollen im Sinne haben, die Königin und ihren Gemahl für Fremdlinge zu erklären, die in Portugal nicht regieren dürfen, den neugebornen Prinzen aber zum König auszurufen und für ihn eine Regentschaft einzusetzen. Da der Sieg über die Chamorros erfochten ist und die Ultraliberalen in ihrem Uebermuthe gar nicht mehr wissen, was sie thun und lassen sollen, so würden sie dabei wohl nur auf wenigen, vielleicht gar keinen Widerstand stoßen. Jedoch würde dies vielleicht die Grube sein, in welche sie über kurz oder lang sich selbst stürzen würden. Wo ist der Politiker, der sich vermäße, das endliche Schicksal Portugals vorherbestimmen zu wollen? Portugals, des Landes, in welchem die best-kombinirten Pläne zu nichte werden, sobald die Mitwirkung Anderer dazu erforderlich ist, des unglücklichen Landes, wo man heute dieser, morgen jener Partei angehört, wo man heute Treue schwört und morgen sie verlacht? Wer kann sich hier noch erkühnen, für's Recht zu kämpfen, da man dem nur Recht giebt, von dem man den meisten Vortheil zu erwarten! — Wer hätte sich können träumen lassen, daß die Chamorristische Revolution, die man im Entstehen nicht unterdrücken konnte, nachdem sie ihre größte Stärke erreicht, so mit einemmale zusammenstürzen würde? Dieses Unglück hat man einzig der Leichtgläubigkeit Saldanha's und seinem chevaleresken Wesen zuzuschreiben, womit er den Sieg von Campo do Feira über Bomfim nicht benutzte und dessen Versprechen vertraute, ihm die Truppen zuzuführen, wenn er das Blutvergießen einstelle. So ließ er sich von ihm aufs plumpste täuschen und gab ihm Zeit, sich durch die Division von Baron de Casal zu verstärken, wodurch Saldanha sich genöthigt sah, sich wieder in die Gebirge zurückzuziehen. Edelmuth von der einen, Betrug und Verrath von der andern Seite, und die Sache mußte verloren gehen. In dem letzten Treffen von Ruivaes hatten die Chartisten den Muth so verloren, daß ein großer Theil der Truppen so schamlos war, sein Heil im Uebergang zum Feinde zu suchen. War das Vorgefallene wohl Grund genug, das ganze Unternehmen aufzugeben und einen so schmählichen Vertrag abzuschließen? — Am meisten zu bedauern ist General Schwalbach, dieser brave Deutsche, der immer so treu für die Freiheit Portugals focht, der vom Lieutenant bis zum General sich aufschwang, durch seine Thaten sich adelte und zum Baron von Setubal erhoben wurde, der, mit Narben bedeckt, in die Revolution sich einließ und nun das Unglück hat, mittellos verstoßen zu werden aus dem Lande, dem er seit 30 Jahren seine Dienste geweiht!

Italien.

Rom, 12. Oktober. Das heutige Diario enthält die Ankündigung, daß nunmehr, nachdem die Cholera in der Stadt Rom gänzlich aufgehört, keine weiteren Bulletins bekannt gemacht werden sollen.

Afrika.

Die in Betreff Constantine's eingegangenen Berichte sind voll von Widersprüchen. An der Börse zu Paris sprach man von der Einnahme dieser Stadt wie von einer Thatsache, die durchaus keine Wirkung hervorbrachte; sie war schon eskomptirt. Desgleichen berichten die Privatkorrespondenzen, und nach der einen sei noch bei Abgang der Post Nachricht von Toulon gekommen, wornach man dort (durch das Dampfboot Crocodill) über Tunis die Anzeige erhalten habe, daß Constantine nach zweitägiger Belagerung am 9. Okt. kapitulirt habe. — Der Constitutionell will für bestimmt wissen, Constantine sei am 9. Okt. gefallen; Achmet Bei habe es an vier Ecken angesteckt und sei dann entflohen. Die Franzosen seien in die zerstörte Stadt eingerückt; das 47ste Regiment habe viel verloren. — Ganz anders lauten die Regierungs-Nachrichten. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche erhalten, datirt aus Constantine vom 11. Oktober. Am 10ten hatte die Armee Position genommen, und am 11ten sollte die Belagerung angehen. Das schlechte Wetter hatte die Operationen verzögert; es hatte kein Gefecht stattgefunden. — Die Charte giebt als Postscript noch folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 17. Okt. (Bona, 12. Okt.) Durch Schreiben vom 10ten Oktober, erlassen auf dem Plateau von Manshoura, meldet der General Perregaux, daß die Armee am 6. Okt. vor Constantine angekommen ist. Es hat zwei Tage stark geregnet, wodurch die Belagerungsoperationen gehemmt wurden; aber das Wetter hatte sich gebessert, und man hoffte am 11. Oktober Bresche schießen zu können. Der Herzog von Nemours befand sich wohl. Oberst Bernelle, der im Lager ist, wird am 13. Okt. der Armee zuziehen mit drei Bataillonen, 200 Kanonieren, 250 Artilleriepferden und zwei Zwölfpfündern. Diese Truppen sollen den Prinzen von Joinville escortiren, der am 9. Okt. im Lager von Medjez Ammar angekommen ist."

Miszellen.

(Berlin.) Am hiesigen Königstädtischen Theater fand am 21. d. M. die fünfzigste Vorstellung der Oper „Norma" statt, und Mlle. Hänel ist mit Ausnahme weniger Gastspiele, alle funfzigmale Norma gewesen.

(München.) Nach Berichten aus Stuttgart scheint der Enthusiasmus für Dlle. Schebest, welche daselbst wieder als Desdemona zuerst auftrat, sehr nachgelassen zu haben, seitdem sie in Norddeutschland nur sehr bestrittene Triumphe errungen hat. — Dlle. Caroline Schechner (von Breslau kommend) hat hier im Konzert und als Agathe auf der Bühne gesungen. Man schreibt, sie werde nach Braunschweig eilen, um den Münchener Kabalen zu entgehen.

(Brüssel.) Der König hat den Violinisten Herrn de Beriot (der auf seiner Reise nach Rußland Breslau passiren dürfte) zum ersten Violinisten seiner Privat-Kapelle ernannt. Das an den Künstler in dieser Beziehung ergangene Schreiben ist in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt.

(Paris.) Man erzählt sich, daß im J. 1817, als Rossini die Oper la Gazza ladra in Mailand schrieb, er sich mit seinem ersten Baß Galli, eines Liebesverhältnisses wegen, entzweit hatte, das dieser mit einer Sängerin angeknüpft, der Rossini ebenfalls den Hof machte. Die Sängerin zog indeß Galli vor und Rossini beschloß, sich an diesem zu rächen. Er kannte Galli's Stimme sehr genau, und wußte, daß in derselben zwei oder drei Töne waren, die der Sänger nicht aushalten konnte, ohne zu detoniren. In einem Recitativ, das Galli als Fernando in jener Oper zu singen hatte, brachte Rossini gerade diese drei Noten an (bei den Worten sciagurato e grida, e colla spada già, già m'è sopra). Galli sang und detonirte, wie zu erwarten war. Die Sängerin verzieh ihm dieses musikalische Versehen nicht, und Rossini hatte das Vergnügen, sie wieder zu sich zurückkehren zu sehen.

(London.) Ein ergiebiges Geschäft ist in London eine Art Bettelei auf den Straßen, wo bei angehendem Regenwetter eine Menge Hände sogleich freiwillig den Boden fegen und dafür von den Vorübergehenden in der Regel einen Farthing erhalten. Kürzlich starb ein Neger, welcher 30 Jahre mit dem Besen in der Hand auf dem Platze Charing-croß sich aufzustellen gewohnt war. Er gab den Ertrag dieser Arbeit zu 300 Pfd. jährlich an und hinterließ ein Vermögen von 8000 Pfd. Eine alte Frau, die in Kent-rond sich mit dem Besen in der Hand täglich aufstellte, hinterließ kürzlich einem Handlungsdiener der Bank von England die Summe von 1500 Pfd. im Testamente, weil dieser ihr häufiger einen Farthing gab, als die andern Vorübergehenden.

---

† (Der Componist Samuel Wesley.) Seit Henry Purcell hat England keinen ausgezeichneten Componisten aufzuweisen gehabt, als Samuel Wesley, der am 11. d. M. mit Tode abgegangen ist. Er war am 24sten Februar 1766 geboren, also an demselben Tage und demselben Monat, wo Händel ein Menschenalter vor ihm, das Licht der Welt erblickte. Als W. drei Jahre alt war, konnte er schon auf der Orgel spielen und phantasiren und er war noch nicht fünf Jahre alt, so hatte er sich, ohne fremde Hülfe, durch unausgesetztes Studium des Oratoriums Samson, welches er gänzlich auswendig lernte, musikalisches Lesen und Schreiben beigebracht. Bald nachher konnte er sämmtliche Ouverturen Händels auswendig, und kaum acht Jahre alt, componirte er sein Oratorium Ruth. Wesley entwickelte fast eben so viel Sinn für Gelehrsamkeit und in seinem 18ten Jahre war er bereits mit allen Klassikern Roms und Griechenlands bekannt. Damals galt er schon für den ausgezeichnetsten Improvisator auf dem Fortepiano und der Orgel. Leider wurden seine Lebensaussichten durch ein schreckliches Unglück getrübt, welches ihn 1787 traf. Vor dem Hause eines Freundes, mit welchem er den Abend zugebracht hatte, zurückkehrend, fiel er in der Dunkelheit in eine tiefe Aushöhlung, welche zur Grundlegung eines Gebäudes gegraben war. Hier blieb er in

bewußtlosem Zustande liegen, bis der anbrechende Tag Hülfe herbeiführte. Er war am Kopfe schwer verletzt und die Aerzte empfahlen das Trepaniren; doch er widersetzte sich hartnäckig und man mußte die Wunde ohne die Operation heilen lassen. Dies hat er sein ganzes Leben hindurch zu bedauern Ursache gehabt; denn jenem Umstande, daß ein Theil des Hirnschädels auf das Gehirn drückte, sind jene periodischen Zustände nervöser Reizbarkeit zugeschrieben, welche später seine Laufbahn hemmten und deren Glanz trübten. Sieben Jahre lang, von diesem Falle an, blieb er in tiefer Schwermuth versunken, und alle Aufforderung, sein musikalisches Talent zu kultiviren, war vergebens. Endlich erholte er sich, sein Eifer für die Kunst erwachte mit doppelter Glut. In dieser Periode erwarb er sich das Verdienst, Sebastian Bach's unsterbliche Werke, damals noch wenig auf dem Continent und in England gar nicht gekannt, ans Tageslicht zu fördern. Aber 1815, als er eben auf einer Reise nach Norwich begriffen war, wo er die Aufführung eines Oratoriums leiten sollte, fiel er in die frühere Lethargie zurück und abermals waren sieben Jahre lang dem öffentlichen Leben verloren; in dieser ganzen Zeit gab er sich Andachtsübungen hin und unterwarf sich der ascetischen Strenge eines Eremiten. Im Jahre 1823 wich das Uebel wieder und von da bis 1830 componirte er die meisten seiner herrlichen Produktionen. Von 1830 bis zum August dieses Jahres litt er wieder an seinem schrecklichen Uebel, das aber diesmal seine Constitution völlig untergrub. **Mendelssohn's** neuliche Anwesenheit in England verschaffte dem ehrwürdigen Greis einige heitere Tage; er wohnte dessen Spiel in der Kirche bei, und äußerte sich Abends in Gesellschaft begeistert über den wunderbaren Geist des deutschen Componisten. W's Compositionen tragen sämmtlich das Gepräge des Erhabenen; seine Melodieen sind überraschend originell, seine Harmonie kühn und imposant. Seine Mittel waren unbegrenzt und wenn er einen ganzen Abend hindurch extemporirte, so war doch eine jede Phantasie neu, und durchaus frei von Anklängen der vorhergehenden. Seine Execution war rein, frei von Anstrengung, sein Anschlag auf dem Pianoforte zart und sangbar im höchsten Grade. Clementi und Woelfl waren ihm die liebsten unter seinen Zeitgenossen; die Muster, nach denen er sich bildete waren Battishill und Worgen, später Sebastian Bach. Als Mensch zeichnete sich W. durch einen hohen Grad von Selenadel, Wahrheitsliebe und Scharfsinn aus. **Frei von allem Neid**, nahm er im Betragen wie ein Kind Belehrung auf.

Semilasso's Unterredung mit Mehemed Ali.

Es ist ein so großes Ding um einen Herrscher über Millionen, die von seinem Winke abhängen, daß ich nie einem solchen ohne eine gewisse innere Bewegung nahe, um wie viel mehr dann, wenn er zugleich ein so großer Mann ist, als Mehemed Ali. Ich hoffe, man wird es mir daher Dank wssen, und auch keine thörichte Eitelkeit darin suchen, wenn ich diesen ersten Besuch bei Mehemed Ali **ausführlich** beschreibe, wobei ich freilich gezwungen bin, neben dem Großen auch vom Kleinen zu sprechen, nämlich von mir. Se. Hoheit empfing in mich einem untern Saale des Palastes, der mit einer ehrerbietigen Menge seiner Hof- und Staatsdiener angefüllt war. Erst als ich durch diese hindurchgedrungen, sah ich den Vicekönig, von den übrigen getrennt, auf der Estrade vor seiner Ottomane stehen, nur Artim Bey, den Dragoman, an seiner Seite. Meine Ueberraschung war groß — denn nach der in Alexandrien befindlichen Büste und einigen Portraits, die man für ähnlich ausgab, batte ich mir einen streng, ja hart aussehenden Mann im orientalischen Schmuck gedacht, mit Zügen, die, wie ich an der Büste bemerkt, auffallend an Cromwells Bilder erinnerten. Statt dessen stand, in einen schlichten braunen Pelz gekleidet, mit dessen weißem Besatz der ehrwürdige Bart von gleicher Farbe seltsam zusammenfloß, den einfachen Fes, ohne Shawl und Edelsteine, auf dem Haupte, keine Ringe an den Fingern, noch, wie im Orient gewöhnlich, einen kostbaren Rosenkranz in der Hand haltend (die übrigens so schön geformt ist, daß eine Dame sie beneiden könnte), ein kleiner, freundlicher Greis vor mir, dessen kräftige, wohlproportionirte Gestalt nur durch eine fast kokett zu nennende Frische und Reinlichkeit geschmückt war, dessen Gesichtszüge eben so viel ruhige Würde, als wohlwollende Gutmüthigkeit aussprachen, und der, obgleich seine funkelnden Adleraugen mich durch und durch zu schauen schienen, doch durch die Grazie seines Lächelns und die Leutseligkeit seines Benehmens mir nur unwillkürliche Zuneigung und nicht die mindeste Scheu einflößte. Auch hatte ich später hundertfache Gelegenheit zu sehen, wie angebetet dieser Fürst von Allen ist, die ihn umgeben, wie zutraulich und ungenirt sie ihm nahen, und mit welcher feinen Delikatesse und Nuancirung er selbst sie behandelt, wozu man noch bemerken muß, daß kein Herrscher leichter zugänglich sein und weniger Präcautionen für seine Sicherheit nehmen kann, als Mehemed Ali, der sich täglich jedem Versuch unbesorgt Preis gibt, den ein Fanatiker auf sein Leben zu richten beabsichtigen könnte. Wie möchte er dies wagen, wenn er der Tyrann wäre, den alberne Unwissenheit und bösartige Absichtlichkeit in Europa so häufig aus ihm machen wollen? Nach der ersten Begrüßung setzte sich der Vicekönig und winkte auch mir, mich neben ihn auf der Ottomane niederzulassen, worauf für ihn und mich Pfeifen und Kaffee gebracht wurden. — Ich muß hier einige Worte über die Höflichkeitsbezeugungen im Orient, und namentlich in Aegypten einschalten, über die wenige meiner Leser genau unterrichtet sein möchten, und deren Verständniß doch nicht ohne Interesse ist. Es herrscht hier in dieser Hinsicht weit mehr Etikette als bei uns, und die Abstufungen sind sehr bestimmt. Zuerst das Grüßen betreffend, kann man schon aus diesem sogleich auf die verschiedene Stellung beider Parteien schließen. Der Vornehmste grüßt stolz zuerst. Der viel Höhere legt die Hand auf die Brust, während der ihm im Rang Nachstehende die Hand gegen die Brust und dann gegen die Stirne emporhebt, dieß auch wohl zweimal wiederholt. Gleiche, oder nur wenig im Rang Verschiedene grüßen sich entweder auf diese letztere Manier gegenseitig, oder auch nur mit einer Bewegung der Hand nach dem Gesicht, fast so, wie wir uns eine Kußhand zuwerfen. Ganz Niedrige machen, als Zeichen der Unterwürfigkeit, die Pantomime, als wenn sie Staub von der Erde aufheben wollten und diesen sich auf die Brust und Stirn legen. Gegen den Vicekönig trifft es sich indeß wohl, daß gelegentlich auch Generale und Pascha's dieses Zeichen machen. Der Vicekönig selbst grüßt seine Untergebenen, indem er die Hand auf den Leib legt, gegen Fremde, die er auszeichnen will, erhebt er die Hand nach dem Gesicht. Man muß schon im Rang einem Andern einigermaßen nahe stehen, um bei ihm sich auf die Ottomane setzen zu dürfen, und die Arten selbst, wie man sich setzt, sind dreifach nach den verschiedenen Graden der schuldigen Ehrerbietung: 1) mit einem untergeschlagenen Bein auf dem Rand der Ottomane; 2) auf beiden Knieen, aber etwas entfernt, ganz darauf Platz nehmend; 3) es sich nach Belieben bequem machend, wo man vertraut oder gleich und gleich ist. Kaffee und Pfeife rauchen zu lassen, ist eine Ehrenbezeugung, aber die Nuancen sind auch hierbei vielfach, und werden zum Theil durch das mehr oder minder kostbare Material ausgedrückt. Wer das Recht zu sitzen hat, erhält in der Regel auch den Kaffee, die Pfeife aber ist eine größere Auszeichnung. Man darf weder Pfeife noch Kaffee, noch irgend etwas, sei es auch nur ein Glas Wasser, empfangen (außer bei Tafel, wo alle Ceremonieen wegfallen), ohne beim Nehmen und auch beim Wiederabgeben des leeren Geschirrs, oder der Pfeife, durch einen Gruß zu danken. Ja selbst der Wirth in seinem eigenen Hause, sobald ein Vornehmerer, als er, bei ihm ist, grüßt diesen dankend für Alles, was ihm seine eigenen Diener serviren. So wird auch dem Vornehmsten immer zuerst präsentirt, er sei Wirth in seinem eigenen Hause, oder Gast in einem fremden. Diese ganz genau festgesetzten Sitten haben ihre große Bequemlichkeit, sobald man einmal bekannt mit ihnen ist, und scheinen mir deshalb den jetzigen europäischen vorzuziehen, wo man, außer England, nirgends mehr weiß, was Andere zu prätendiren haben, und immer in Verlegenheit ist, zu viel oder zu wenig zu thun. — Seine Hoheit behandelte mich durch die Art seines Empfanges mit der größten Courtoisie, fast als seines Gleichen, und der einzige markirte Unterschied bestand darin, daß, obgleich die Pfeifen zu gleicher Zeit von zwei Dienern gebracht wurden, doch ihm die seinige einige Sekunden früher präsentirt wurde, ferner auch nur meine Pfeife, nicht aber meine Tasse, ganz so reich, als die für ihn bestimmte, mit Diamanten besetzt war. Später, als ich mit dem Vice-König reiste, fielen selbst diese kleinen Unterschiede weg. Die Auszeichnung war um so schmeichelhafter, da sie bisher nur wenig Personen zu Theil ward, namentlich dem Marschall Marmont, dem rückkehrenden Gouverneur von Indien und einem außerordentlichen Gesandten Frankreichs, während des Krieges mit der Pforte, der eigentlich diesen Charakter nicht vollständig hatte, von Mehmed Ali aber nicht ungern als Solcher angesehen und behandelt wurde. Die Generalkonsuln, wenn sich deren gegenwärtig befanden, erhielten immer nur Kaffee in ordinären Tassen und keine Pfeifen, und von den anwesenden Muselmännern im Dienste des Vice-Königs sah ich Keinem weder Kaffee noch Pfeife präsentiren, selbst dem Scheriff von Mekka nicht, den ich zweimal bei Seiner Hoheit antraf. Es war dies ein schöner, geistreich aussehender Schwarzer, in einem grasgrünen Talar und weißen Turban, als Anverwandter des Propheten gekleidet; er benahm sich sehr unterwürfig gegen den Vicekönig, er nahm seinen Platz zwar auf der Ottomane, aber nur weit ab in der von mir angezeigten zweiten Stellung. Nur die Paschas ersten Ranges und besondere Lieblinge läßt der Vicekönig neben sich sitzen und ihnen Kaffee reichen. Einzelne Ausnahmen fallen indessen vor, da sein Wille immer Gesetz ist. Ein so Begünstigter war der bereits mehrmals erwähnte Mehemed Bey, und ich hörte hierüber folgende artige Anekdote erzählen. Mehemed Bey hatte eigenmächtig einem sehr thätigen Unterbeamten eine Gehaltszulage bewilligt, worüber der Vicekönig, dem man es sogleich hinterbrachte, ungehalten war. Als sich nun Mehemed Bey das nächstemal bei ihm einfand, gab er ihm nicht nur einen Verweis, sondern auch sein Mißfallen noch dadurch zu erkennen, daß er ihm keinen Kaffee reichen ließ. Der Gescholtene erwiederte kein Wort, und ging. Sobald er aber nach Hause kam, stellte er eine Ordre aus, daß die Besoldung des in Rede stehenden Beamten noch um vier Beutel jährlich vermehrt werden solle, und genehmige es der Vicekönig nicht, er dies Geld aus seiner Tasche zahlen werde. Am andern Tage erschien er wie gewöhnlich bei Seiner Hoheit, und was that der Tyrann Mehemed Ali? Kaum ward er den, vielleicht doch etwas ob seiner Kühnheit besorgten, alten Freund gewahr, als er lachend laut nach Kaffee rief: „Komm her", setzte er hinzu, „ich werde mich wohl hüten, Dir keinen Kaffee mehr zu geben, denn ich sehe, es kommt mir zu theuer zu stehen." — Ich zweifle nicht, daß Manche diese Ceremoniell-Details sehr kleinlich finden werden, meines Erachtens gehören sie aber wesentlich zur Schilderung hiesiger Sitten, und sind deshalb keineswegs überflüssig. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 25. Oktober. Die in Nummer 219 der Schlesischen Zeitung aus einem andern Blatt entnommene Mittheiluug, wonach in Berlin ein an der Cholera anscheinend Verstorbener, nach 17stündigem Scheintode wieder ins Leben gekommen sein sollte, und woran die Bemerkung über die Nothwendigkeit zu erbauender Leichenhäuser geknüpft war, hat Veranlassung gegeben, über die Wahrheit dieser Erzählung amtliche Erkundigung einzuziehen. Diese ist dahin ausgefallen, daß von diesem ganzen angeblichen Vorfall in Berlin nichts bekannt sei und die Sache nur als eine leere Erdichtung angesehen werden kann.

Am 16ten d. Mts. des Nachmittags kam in der Oder ohnfern der Sandbrücke ein männlicher Leichnam angeschwommen. Der Verunglückte, schon ein Mann bei Jahren, war blos mit ein Paar Unterbeinkleidern von Parchent und einem leinenen Hemde bekleidet, und schon dergestalt in Fäulniß übergegangen, daß er gänzlich unkenntlich war. In den Dünnungen hatte er mehre Verletzungen.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 25 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 7, an Schlag- und Stickfluß 8, an Wassersucht 6. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Erkrankungen an Cholera — sind Gott sei Dank — **seit dem 12. d. M. hier nicht mehr vorgekommen. Auch befindet sich hier kein an diesem Uebel Leidender mehr in der Kur.**

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage

Beilage zu № 251 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. Oktober 1837.

(Fortsetzung.)

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1260 Schfl. Weizen, 1203 Schfl. Roggen, 545 Schfl. Gerste und 883 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen und Blech, 5 Schiffe mit Mehl, 5 Schiffe mit Roggen, 3 Schiffe mit Hafer, 56 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Kalk und 10 Gänge Bauholz.

Die seit einem Jahre bestehende städtische Anstalt, in welcher klein gehacktes Brennholz zu kaufen ist, hat, wie vorauszusehen war, Nachahmung gefunden. — Am 20ten d. M. sandte ein Privat-Forstbesitzer eine ganze Schiffsladung zweimal durchsägten und klein gespaltenen kiefernen Holzes hierher, was in kleinen Quantitäten zusammengebunden war, so daß nach Belieben Viertel-Klaftern, halbe Viertel-Klaftern ꝛc. gekauft werden konnten. Es schien das dem ärmern Theil der hiesigen Einwohner sehr willkommen, denn das zu billigen Preisen an dem Auslade-Platze an der Goldbrücke ausgebotene Holz fand raschen Absatz.

Auflösung des Homonym-Logrgryphs in Nr. 249 d. Ztg.:

Patron. Patrone.

24 — 25 Octbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27'	5 94	+ 8, 0	+ 7, 7	+ 5 4	SW.	28°	überwölkt
Morg. 6 U.	27"	5,24	+ 8 2	+ 7, 0	+ 6, 0	S.	28°	große Wolken
" 9.	27"	5,19	+ 9, 0	+ 10, 0	+ 7, 6	S.	22°	Federgewölk
Mtg. 12 U.	27"	5 08	+ 10, 0	+ 12, 2	+ 8, 6	S.	50°	große Wolken
Nm. 3 U.	27"	4,93	+ 10, 2	+ 12, 9	+ 9, 2	W.	30°	Lämmergewölk

Minimum + 5, 9 Maximum + 13, 4 Oder + 6, 8

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: Neue Kunstproduktionen der Herren Lawrence und Redisha. Zum erstenmale wiederholt: Die Kinder des Waldes, Posse in 2 A. Die Kinder des Waldes, Herr Lawrence und Herr Redisha.

Gewerbeverein.

Die Verlosung der Industrie-Gegenstände hat heute ordnungsmäßig stattgefunden. Folgende Loose haben Gewinne erhalten: 19. 26. 29. 33. 45. 54. 61. 64. 65. 72. 77. — 106. 7. 16. 34. 36. 44. 59. 60. 69. 77. 87. 88. 89. 92. 95. 99. — 202. 4. 8. 10. 20. 25. 27. 30. 33. 38. 50. 51. 61. 69. 78. 83. 85. 91. 95. — 307. 21. 29. 42. 59. 67. 78. 84. 92. 95. 96. 97. 98. — 416. 19. 29. 36. 39. 69. 75. 80. 84. 86. 88. — 501.

Breslau 23. Oktober 1837.

Heute, Donnerstag den 26sten: Erste Quartett-Unterhaltung des Breslauer Künstlervereins.

Aufgeführt werden:

1) Quartett von Haydn in Bdur.
2) Quartett von Onslow in Cdur.
3) Quartett von Beethoven in Ddur.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Weinhold und an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Breslau, den 25. Oktober 1837.

Auguste Dreyer,
August Lindaner.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen um 6¼ Uhr entriß uns der Tod unsern jüngsten Sohn Adolph, in dem Alter von 9 Wochen. Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an:

Sadewitz, den 22. Oktober 1837.

E. Büttner, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Am 21sten d. M. starb in einem Alter von 42 Jahren unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau Inspektor Amalie Feindt geborne Schäfer, nach langem und schweren Kampfe in Folge namenloser Unterleibsleiden. Dies mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. Brieg, 22. Oktober 1837.

Buchrucker, Königl. Bataillons-Arzt,
als Schwager,
Charlotte Buchrucker geb. Schäfer,
als Schwester.

Künftigen Freitag, als den 27sten Oct., Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Consistorialrath Menzel wird den Abschnitt der Geschichte des dreißigjährigen Krieges vom Prager Frieden bis zum Tode Ferdinand des Zweiten, besonders den Kampf der Sachsen gegen die Schweden enthaltend, vortragen, und der Unterzeichnete wird Einiges über die letzte Versammlung der deutschen Naturforscher u. Aerzte in Prag mittheilen.

Breslau, den 23. October 1837.

Der General-Sekretair
Wendt.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu erhalten:

Jesus Christus in seiner Ankunft, Kindheit und Jugend auf Erden.

Dargestellt

in einer Auswahl frommer Gesänge und Festlieder.

Ein

Weihegeschenk zum Christfeste.

Von L. St.

Mit acht Stahlstichen von C. Mayer. Sedez-Format. Druckvelinpapier. Preis geschmackvoll kartonirt 1 Fl. 24 Kr. oder 21 gGr.

Dieses ausgezeichnete, in jeder Hinsicht aufs lieblichste ausgestattete Werk, verdient es wohl, daß die Aufmerksamkeit der religiös Gesinnten aller Confessionen darauf gelenkt werde. Was nur die christliche Muse eines Pyrker, Klopstock, Lavater, Silbert, Krummacher, Novalis, Strack, Ch. Schmid, Herder, Diepenbrock, Ceva, Gittermann, Pfenninger, Stolberg ꝛc. Erhabenes über diese heil. Zeit des Kirchenjahres lieferte, ist hier von einem bereits durch mehrere beliebte ascetische Schriften bekannten Herausgeber als eine köstliche Perlenschnur zusammengereiht, die jedes Herz (und durch die herrlichen Stahlstiche auch jedes Auge), welches für die Erhabenheit des Christenthums empfänglich ist, ansprechen und fesseln wird.

Es ist als eine herrliche Gabe für fromme Christusverehrer zu jeder Zeit des Jahres zu verwenden.

Im Vergleich zu der sehr kostspieligen Ausstattung ist der Preis doch recht billig gestellt, den jeder gern daran wenden wird, um etwas so bleibend Schönes und Wichtiges dafür einzutauschen.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen u. an alle Buchhandlungen, nach Breslau an die Buchhandlung Josef Max und Komp. versendet worden:

Lehrbuch der deutschen Geschichte für Volksschulen,

nebst einer chronologischen Zusammenstellung der deutschen Geschichte,

von

Dr. Karl Schmidt,

Pfarrer zu Vippachedelhausen.

W. Papier, 202 Seiten in 8. broch. Pr. 12 Gr.

Bei Abnahme von 25 Exemplaren auf einmal sind die auswärtigen Buchhändler von uns in Stand gesetzt, große Vortheile bewilligen zu können.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Das Tabaks-Collegium,

des alten Schmauchers Muff oder das wahre Buch für Tabaksraucher voller interessanter Notizen über Natur, Anbau, Fabrikation, Veredlung, Verfälschung, Genuß des Tabaks, seinen Einfluß auf Gesundheit und Geselligkeit, über Tabakspfeifen und Geräthschaften und viele andere mit ihm in Verbindung stehende Dinge. Nebst einer Zugabe von Tabaks-Anecdoten, Tabaksgedichten und Tabaksliedern. Mit Musikbeilagen. gr. 12. In sinnreich allegor. lithographirt. Umschlag geheftet. Ebend. ⅔ Rtlr.

Es ist dieses Tabaks-Collegium eine eben so anziehende und lehrreiche, als vollständige Darstellung alles dessen, was über den Tabak in allen seinen Beziehungen nur irgend gesagt werden kann, indem sich in ihr vor den Augen des Lesers gleichsam eine Kunstaufstellung anmuthiger, sich auf den Tabak beziehender Gemälde im mannichfaltigsten Farbenwechsel entwickelt. — Die Geschichte dieses welthistorischen, Modekrauts, seine Erzielung, Pflege, Bereitung, Veredlung, Verfälschung, sein Einfluß auf Geist u. Körper, auf das Wohl und Wehe Einzelner wie ganzer Völker und Staaten, auf Ackerbau, Gewerbe, Handel, Gesetzgebung — Gesundheits- und Anstandsregeln bei seinem Gebrauch, Veredlung und Erhöhung seines Genusses ꝛc. machen die Bestandtheile dieses in kernhafter, oft blühender Sprache und mit vielem humoristisch-jovialen Geiste geschriebenen, äußerlich sehr gut ausgestatteten ganz originellen Werkchens aus.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist fortwährend zu haben:

Magdeburgisches Kochbuch, oder: Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will, mitgetheilt von einer Hausmutter. Neue verbesserte und vermehrte Original-Auflage in 3 Bänden, 3¼ Thlr., von denen jeder, ein für sich bestehendes Ganzes bildend, auch einzeln verkauft wird, nämlich der 1ste mit 2 Kupfern, das Transchiren und die Anordnung der Tafeln darstellend, zu 1¼ Thlr., der 2te zu 1 Thlr. und der 3te mit einer Wäsch-Tabelle auch zu 1 Thlr.

Seit Erscheinen dieses Werkes, dessen praktischer Werth durch den Absatz vieler tausend Exemplare entschieden anzunehmen ist, haben viele neu erschienene Kochbücher ihre Regeln größtentheils aus demselben geschöpft und Auszüge gemacht, deren aber keiner die Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit

sselben erreicht, in welchem nicht nur Wohlgeschmack, sondern ganz besonders weise Sparsamkeit berücksichtigt worden ist, und was außerdem einen reichen Schatz von nützlichen und unentbehrlichen Wirthschaftsregeln darbietet; weshalb es sich, wie wohl kein anderes, zu einem passenden fürs ganze Leben dauernden Geschenk an junge Hausfrauen ganz besonders eignet. Was den im Vergleich mit sogenannten Pfennig-Kochbüchern anscheinend hohen Preis betrifft, so dürfte er verhältnißmäßig für ein über 100 Bogen starkes Werk in der That eher billig zu nennen sein.

Creutz'sche Buchhandlung
in Magdeburg.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der übelriechende Athem,
oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle Diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen. Von Dr. Friedr. Richter. 8. geh. Preis 8 gGr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist neu erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß
zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung u. Vernunft begründet. (Ein für Jedermann nützliches Buch) von Dr. Hartenbach. 8. br. Preis 10 Sgr.

Galanthomme.
oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, durch feine Sitten und elegantes Betragen die Gunst der Damen zu erwerben und sich mit ihnen durch Gesellschaftsspiele, Blumen-, Zeichen- und Farbensprache, wie auch durch Räthsel angenehm zu unterhalten. — (Ein für Herren sehr nützliches Buch.) Vom Professor S . . . r. broch. 25 Sgr.

Die besten Hausarzneimittel,
gegen alle Krankheiten der Menschen, nebst Pflaslands Haus- und Reiseapotheke. (Ist Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen.) 8. br. 15 Sgr.

Schilderungen
der Staats-, Bürger- und Naturverhältnisse der Vereinigten Staaten Nordamerika's. (Für Auswanderungslustige.) 10 Sgr.

Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 5te verbesserte Auflage von J. Wiedmann. 10 Sgr. od. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Akrosticha,
oder Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- und Männer-Namen gewunden. Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen, (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an den der Vers gerichtet ist, andeuten.) Herausgegeben von Franziska Rosenhain. 8. br. 10 Sgr.
(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu bekommen:

Das entdeckte Geheimniß
zur Erlangung eines vorzüglich
guten Gedächtnisses,
so daß man Alles, was man hört und lies't, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann.
Als Anhang:
Der spaßhafte Grillenverscheucher.
Dritte, verbesserte Auflage. 12. 1837. brosch. $11\frac{1}{4}$ Sgr. — 9 gGr. — 40 Kr.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtniß ein wirklich großes Uebel. Man hat nun endlich das wichtige Geheimniß entdeckt, ein schwaches Gedächtniß zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen, wie man es wünscht.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Das
seltene, uralte geistreiche Büchlein:
die deutsche Theologie,
oder
die Christusreligion in ihrer echten Konfession, wie dieselbe vor der Kirchentrennung bestanden.
Mit einer Einleitung neu herausgegeben von Dr. Troxler.
Gr. 8. 11 Bogen. Geheftet $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Luther sagt in seiner frühern Vorrede zu dieser Schrift: „Dieß edle Büchlein, so arm und ungeschmückt es ist in Worten und menschlicher Weisheit, also und vielmehr reicher ist es in Kunst und göttlicher Weisheit. Und daß ich mich nach meinem alten Narren rühme, ist mir nächst der Bibel und St. Augustin nicht vorgekommen ein Buch, daraus ich mehr erlernet hab und erlernt haben will, was Gott, Christus, Mensch und alle Dinge sind.

So eben ist bei Ernst Günther in Lissa erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu bekommen:

Das Kleid des Soldaten.
Vom ärztlichen Standpunkte aus betrachtet.
Ein Beitrag zur Kriegs-Hygieine,
von
Dr. Joh. Chr. Heinr. Metzig,
Königl. Preuß. Bataillons-Arzte.
Mit Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 6 gGr.

Wir erlauben uns hiermit, diese Schrift allen hohen Militair- und Civilbeamten, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, dringendst zu empfehlen. Dieselbe behandelt einen sehr wichtigen Gegenstand, und bringt Thatsachen ans Licht, die früher kaum geahnet worden.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53)
ist der anerkannt vorzüglichste
Volks-Kalender für 1838
mit 120 Holzschnitten,
herausgegeben vom Professor
F. W. Gubitz,
in elegantem farbigen Umschlag, für $12\frac{1}{2}$ Sgr., zu haben.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf der Stoberauer und Jeltscher Ablage.

Auf der Königl. Holz-Ablage Stoberau sollen Mittwoch den 25. d. Mts. circa 4,220 Klaftern hartes und weiches Brennholz, und auf der Königl. Jeltscher Ablage Donnerstag den 26. d. Mts. circa 3,000 Klaftern dergleichen Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während den Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau, den 4. Oktober 1837.
Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 12. Mai c. hierselbst verstorbenen Regierungs-Secretair Carl Ferdinand Oehlers ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten Januar 1838, Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 1. Septbr. 1837.
Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Gartenstraße vor dem Schweidnitzer Thore sub Nr. 28 belegene Haus nebst Garten, dessen Taxe nach dem Materialienwerthe 6324 Rtlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 5880 Rtlr. beträgt, soll

am 3. März 1838 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fitzau im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig werden die unbekannten Real-Prätendenten zur Vermeidung der Präklusion hiermit vorgeladen.

Breslau, den 8. August 1837
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Mühlen-Verkauf.

Die der hiesigen Commune gehörigen, hinter der Mühlpforte am Oderstrom gelegenen, beiden Mühlen, die Vorder- und die Mittel-Mühle genannt, jede sechs Mahlgänge und mehrere Nebengebäude enthaltend, werden Ende März 1838 pachtlos, und sollen meistbietend verkauft werden. Wir haben hierzu auf den 3ten November d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem wir kautionsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufsbedingungen so wie die Beschreibung der Mühlengebäude und ein Situationsplan derselben liegen bei unserm Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit.

Breslau, den 22. August 1837.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Da die Pfandscheine Nr. 5416 und Nr. 12449 der bei dem Stadt-Leih-Amte versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 19. November c. a. beim hiesigen Stadt-Leih-Amte zu produziren, und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 18. October 1837.
Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird im Auftrage der Königl. Hochlöbl. Intendantur des 5ten Armee-Corps, wegen bester und billigster Beschaffung von

100 Stück wollenen Decken à $3\frac{1}{2}$ Ellen lang, 2 Ellen breit, $4\frac{1}{2}$ Pfund im Gewicht.
$487\frac{1}{2}$ Ellen $\frac{6}{4}$ breiten grauen Drillich,
1625 Ellen $\frac{6}{4}$ breiter blau- und weiß karrirter Leinwand,
2800 Ellen $\frac{6}{4}$ breiter weißer Leinwand und
800 Ellen $\frac{5}{4}$ breitem Zwillich oder Schachwitz zu Handtüchern, alles preuß. Maaß,

den 3. November d. J. Vormittags 9 Uhr in ihrem Geschäftslokal allhier, Hohstraße Nr. 175, eine Licitation abhalten, und ladet Lieferungslustige, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu ein.

Die näheren Bedingungen und Proben können täglich Vormittags 9 Uhr in besagtem Geschäftslokal eingesehen werden.

Schweidnitz den 6. Oktober 1837.
Königl. Garnison-Verwaltung.
Pezold.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt-Commune wünscht die Niederlassung eines Wundarztes am hiesigen Orte, verspricht demselben nach ihrer Wahl zur Entschädigung für die von ihm zu übernehmende Behandlung der Armen in der Stadt und den zugehörigen Bädern ein jährliches Fixum von 24 Rthlr. und vier Klaftern weiches Holz, frei von Schlagerlohn, und ladet zur Meldung und Beibringung der Qualifikations-Atteste ein:

Landeck, den 7. Oktober 1837.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Hedwige verw. Müller Prause geb. Schwarzer werden hiermit alle diejenigen, welche an das, über die für den Stadtkämmerer und Senator Herrn Weiß zu Neisse auf der Mühle sub Nr. 35 zu Nieder-Lassoth rubr. III. loco 6 des Hypothekenbuches eingetragenen 800 Rtlr. unterm 10. Dezember 1825 von ihr ausgestellten, verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument aus irgend einem Grunde als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert resp. vorgeladen, ihre Ansprüche in dem auf den herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Lassoth

den 22. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr

anstehenden Termine, anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen an das aufgebotene Instrument präkludirt, das Instrument selbst amortisirt, und das Kapital im Hypothenbuche gelöscht werden wird.

Neisse den 15. Septbr. 1837.

Das Gerichts-Amt der Güter Lassoth und Nieder-Jeutritz.

Schuberth.

Bekanntmachung.

Die in der hiesigen Freien Standes-Herrschaft Goschütz befindliche, ganz nahe bei der Stadt Festenberg gelegene, gut eingerichtete Ziegelei, so wie die nicht weit davon, zu Muschlitz belegene Bleiche, sollen entweder einzeln, oder auch zusammen, und zwar erstere baldigst, letztere von Martini a. c. ab, verpachtet werden. Pachtlustige laden wir hiermit ein, und können die für Pächter sehr vortheilhaften Bedingungen stets im unterzeichneten Kammeral-Amte eingesehen werden. Hierbei bemerken wir noch, daß sowohl die Ziegelei als die Bleiche eine sehr vortheilhafte Lage haben, und die Revenuen derselben nicht durch Concurrenz mit andern Ziegeleien und Bleichen geschmälert werden.

Goschütz, den 13. October 1837.

Reichsgräflich von Reichenbach Frei-Standesherrl Kammeral-Amt.

Marx. Gruschke.

Bekanntmachung.

Es sollen die zur Kaufmann Georg Lechnerschen Nachlaß-Masse gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, einigem Gold- und Silbergeschirr, Porcellan, Glas, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, mathematischen und optischen Instrumenten, und einer Quantität Weine

am 30. October c. Vormittags um 9 Uhr, und den folgenden Tagen

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden im Sterbehause öffentlich versteigert werden wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liebau, den 27. September 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Kube.

Bekanntmachung.

Der Tuchfabrikant Tronzer aus Neurode beabsichtigt auf dem von dem Gärtner Anton Felgenhauer in Kunzendorf bei Neurode erkauften Grundstück eine Schaafwollspinnerei und Tuch-Appretur-Anstalt zu erbauen und durch ein unterschlägig Wasserrad in Betrieb zu setzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird. Glatz, den 7. Oktober 1837.

Königliches Landräthliches Amt.

Zinshafer-Verkauf.

Höherer Verordnung gemäß, soll der von den Ortschaften der Königl. Forst-Reviere Briesche und Kuhbrücke pro 1837 einzuliefernde sogenannte Kienhafer, ohngefähr 508 Scheffel Preuß. Maaß, in dem unterzeichneten Amts-Lokale meistbietend verkauft werden. Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf den 13. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, und laden Kauflustige zu demselben ein. Die Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit bei uns eingesehen werden.

Trebnitz, den 10. Oktober 1837.

Königliches Rent-Amt.

Getreide-Verkauf.

Es soll das bei dem Königlichen Rente-Amte Ohlau zur Disposition bleibende, nach Ohlau abzugewährende Zins-Getreide, bestehend in 152 Schfl. $6\frac{1}{4}$ Mtz. Weizen, 284 Schfl. $7\frac{3}{4}$ Mtz. Roggen, 76 Schfl. $7\frac{7}{8}$ Mtz. Gerste, 297 Schfl. $10\frac{1}{4}$ Mtz. Hafer (sämmtl. Preuß. Maaß), zufolge hoher Bestimmung meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9ten November c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr angesetzt worden ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden täglich hier eingesehen werden können.

Ohlau den 22. Oktober 1837.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der Valentin Kassel aus Oppeln und dessen Braut, die Amalie Brieger hieselbst, haben zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 11. Oktober d. J. die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen. Neisse, den 11. Oktober 1837.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Verkauf.

Die zu Jexau, 1 Meile von Strehlen, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Ohlau und 4 Meilen von Breslau entfernte Erbscholtisei, wozu 300 Scheffel alt Breslauer Maaß Weizenboden, 12 Morgen Wiesen und eine gegenwärtig für 80 Rthlr. verpachtete Branntweinbrennerei gehören, beabsichtiget der Besitzer Familien-Verhältnisse wegen, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und hat mich beauftragt, das Verkaufs-Geschäft zu leiten.

Kauflustige wollen daher entweder an mich, oder an den Besitzer Herrn Grüttner, in portofreien Briefen sich wenden, und bemerke ich, daß am 31. Oktober d. J. in Jexau, oder früher, der Kauf abgeschlossen werden kann.

Strehlen, den 28. September 1837.

Der Aktuar Fellmann.

Das Reichsgräflich Schaffgotsche Justiz-Amt Neuhaus zu Patschkau.

Die sub Nr. 40 zu Neuhaus, Münsterberger Kreises belegene, zum Nachlasse des George Gube gehörige zinsfreie Reis-, Wasser- und Bretschneidemühle nebst zugehörigen Ackerstücken von 80 Morgen 25 □ Ruthen Acker-, Wiesen- und Gartenland, zufolge der nebst Hypotheken-Scheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxe zusammen auf 19193 Rtlr. 6 Sgr. abgeschätzt, soll in dem auf den

28. December c. Nachm. 2 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Neuhaus angesetzten Termine subhastirt werden.

Patschkau den 3. Juni 1837.

Auktions-Anzeige.

Am 30. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen in der Train-Remise Nr. V. am Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder hierselbst

$32\frac{1}{2}$ Ctn. Akten-Makulatur,

wovon jedoch $3\frac{1}{2}$ Ctn. zum Einstampfen bestimmt sind und daher deren Ankauf nur Papier-Fabrikanten gestattet ist, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Octbr. 1837.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weimar.

Auktion.

Am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntler-Straße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Oktober 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 27sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, ein Ladentisch, circa 40 Schachteln und eine Partie Glaskrausen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, 22. Oktober 1837.

Mannig Auktions-Kommiss.

Vermiethungs-Anzeige.

Es wird nächste Weihnachten der an der Ziegelbastion gelegene Garten nebst heizbarem Gartenhause, dem Hospital für alte hülflose Dienstboten angehörig, pachtlos und soll anderweitig auf 2 auch 3 Jahre verpachtet werden, wozu auf den 28sten d. M., Vormitt. 11 Uhr, ein Termin an Ort und Stelle anberaumt wird. Der Haushälter gedachten Hospitals ist angewiesen, auf Verlangen die Pachtgegenstände in Augenschein nehmen zu lassen.

Breslau, den 23. Octbr. 1837.

Das Vorsteher-Amt.

(Auktion.) Montag den 30. Oktober c., früh um 8 Uhr, sollen im Hospital zum heiligen Geist diverse Betten, Kleidungsstücke und Wäsche, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 24. Oktober 1837.

Das Vorsteher-Amt.

Ein gutes Mahagoni-Flügel-Instrument von $5\frac{1}{2}$ Oktaven steht äußerst billig zu verkaufen: Heilige-Geist-Straße Nr. 16, parterre.

Anständige Mädchen, die Blumen verfertigen, oder solche, die es gründlich erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung vor dem Sandthore, neue Sandstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Gesuchter Schreiber-Posten.

Ein gegenwärtig unbeschäftigter solider junger Mann, wünscht schriftliche Beschäftigung, und zwar — da ihm dies Fach nicht ganz fremd — vorzugsweise bei einem der hiesigen Herren Justiz-Kommissarien, gegen sehr geringes Honorar.

Nähere Auskunft über denselben wird Denen, die auf ihn reflektiren sollten, ertheilt:

am Ringe Nr. 21, im Gewölbe.

Das feinste, doppelt raffinirte Rüböl verkauft fortwährend à 3 Sgr. per Pfund

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

---

3 weiße und glatte Oefen, 8 Schichten hoch, 2 breit, $3\frac{1}{2}$ lang, sind zu verkaufen Büttnerstr. Nr. 28.

☞ Wer Ersch u. Grub. Encyklop., 46 Bde., billig zu verkaufen hat, findet einen Käufer, Reusche Straße Nr. 68 im Eisen-Gewölbe.

Anzeige.

Daß ich vom 1. November a. c. meinen Wohnort von hier nach Oppeln verlege, meine früheren Geschäfte jedoch beibehalte, beehre ich mich, Bekannten und Geschäftsfreunden zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Guttentag, im Oktober 1837.

Em. Pringsheim,
Herzoglich Ratiborer und Fürstlich Thurn und Taxisscher Eisenhütten-Pächter.

Frischen großkörnigen Astrachan. Caviar, Anchovis und Tyroler Sahn-Käse empfingen:

C. A. Duckart & Komp., Albrechtsstraße Nr. 55.

Frische Neunaugen, engl. Fett-Heeringe,

verkauft billiger wie bisher:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Antonienstraße Nr. 36 ist die erste Etage von 4 Stuben, nebst Küche, Kammern und bedeutendem Beigelaß und in der zweiten Etage sind 3 Stuben ohne Küche zu Weihnachten zu vermiethen und das Nähere Ohlauer Straße Nr. 44 in der zweiten Etage im Komptoir zu erfahren.

In einem anständigen Hause ist der erste Stock, Entrée und Beigelaß zu vermiethen, und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Agent Gramann, Ohlauer Straße.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Aromatisches Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte, und jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse, besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi, Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Frischen großkörnigen

Astrach. Caviar und Astrach. Zucker-Erbsen

empfiehlt: Christ. Gottl. Müller.

In Commission

empfing ich neuerdings wieder einen Transport von

roher und gebleichter Leinwand,

die ich hiermit, sowohl im Ganzen als schockweise, bestens empfehle.

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Aechte Teltower Rüben

sind wieder in schönster Qualität angekommen, und werden zum billigsten Preise verkauft bei J. G. Starck, auf der Oderstraße Nr. 1.

Die erste Sendung

ächte Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Fein präparirten Cacao-Thee,

mit und ohne Vanille, von äußerst angenehmem Geschmack, dabei sehr nährend und stärkend für Kinder und Erwachsene, offerirt zu den bekannten wohlfeilen Preisen, so wie

feinstes Content- oder Chocoladen-Mehl,

aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam, à Pfd. 6 Sgr.

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Grosse Rosinen,

rein gelesen, 5 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 3¾ Sgr., in Fässern und ausgestochen billiger.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn L. Baptiste für Erwachsene und Kinder besonders arrangirt, zu welchem noch Theilnehmer sich melden können, beginnt Sonnabend den 4. November in meiner Anstalt, Neue-Junkernstraße Nr. 21.

Louise Hentschel, verehel. Treidler.

Zu vermiethen. Ostern 1838 ist Wallstr. im Place de repos ein Lagis von 4 Zimmern, lichter Küche nebst Zubehör und eine Piece für die Bedienung, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, zu beziehen; auch steht es dem Miether frei, den sehr freundlichen Garten zu seinem Vergnügen zu genießen; das Nähere hierüber ist nur bei dem Eigenthümer selbst, Antonienstraße Nr. 4, parterre rechts, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfahren.

Billige Reisegelegenheit über Frankfurt nach Berlin geht den 29sten d. M.; zu erfragen Reusche Straße im goldnen Hecht Nr. 65 in der Gaststube.

---

10 Thaler Belohnung.

Gestohlen wurde vor einem Gasthause in Trebnitz: 1 langer schwarzer Ueberrock, ganz mit Seide wattirt; 1 schwarzer Ueberrock, mit Seide gefüttert; 1 schwarzer Frack, ganz neu; 2 Hemden, mit C. E. gezeichnet; 1 Paar blaue Beinkleider; 1 seidene Weste mit Lilla-Blumen; 6 Vorhemdchen; 12 Halskragen; wollene Strümpfe rc. Dies war Alles in eine rothgemusterte Serviette gebunden.

Wer dazu verhilft oder sie bringt, erhält 10 Thlr. bei Herrn Schmiali in Trebnitz oder in Breslau Ohlauer Straße Nr. 6, 1ste Etage.

Ausverkauf.

Auch dieses Jahr habe ich wieder einen Ausverkauf folgender Gegenstände veranstaltet:

Große franz. Umschlagtücher à 5 Rthlr.
Desgl. Tücher mit breiten Bordüren à 4 bis 5 Rthlr.
Bunte Cambrics in größter Auswahl à 2½, 3 und 4 Sgr.
Aechte Londner desgl. à 5 Sgr.
Engl. und Franz. Mousselin-Roben à 2½, 3 und 4 Rthlr.
Weiße brochirte Ball- und Gesellschafts-Kleider à 2 u. 2½ Rthlr.
10/4 große ächt Franz. Crepp-Tücher in den lebhaftesten Farben à 4 u. 5 Rtl.
Schwere seidene Westen à 1 Rthlr.
Eine Partie diverse Westen à 17½ bis 27½ Sgr.
6/4 breite Sanspareils in recht gefälligen Mustern à 10 Sgr.
Eine Partie gedruckte bw. Tücher à 5 bis 7½ Sgr.

Breslau, im Oktober 1837.

Eduard H. F. Teichfischer,
Ring Nr. 19.

☞ Berliner Watten-Fabrik. ☜

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden empfehle ich hiermit mein großes Lager von Watten aus bester gereinigter Preßbaumwolle in verschiedenen Sorten, und erlaube mir auf die verhältnißmäßig herabgesetzten Preise aufmerksam zu machen, wozu ich durch eine direkt bezogene Partie Baumwolle in den Stand gesetzt worden bin. Die Preise hier öffentlich anzugeben, unterlasse ich, um aller Charlatanerien mich zu enthalten; jeder geehrte Abnehmer wird sich selbst von den billigen Preisen überzeugen. Auch bitte ich noch die geehrten auswärtigen Abnehmer, auf meine Unterschrift bei Briefen und Rechnungen zu achten, indem schon Verfälschungen stattgefunden haben.

Die Haupt-Niederlage

ist Albrechtsstraße Nr. 29, der Post gegenüber, woselbst fein geschlagene Baumwolle verkauft und alte Watte umgearbeitet wird.

H. Lewald.

Die feinsten englischen Filzhüte, neuester Form, kosten bei uns nur 2⅙ u. 2 5/12 Rthlr., seidene auf wasserdichtem Filz verkaufen wir zu 1⅙, 1⅓, 1⅔ u. 2 Rthlr. Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Eine Waaren-Handlung, die im blühendsten Zustande sich befindet, soll wegen eingetretenem Todesfall des Eigenthümers, im Ganzen verkauft werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.

Schnell-Oefen und Reise-Schnellöfen mit Spiritusheitzung, welche mit nur wenigem Spiritus ein ziemlich großes Zimmer in 5 Minuten erwärmen, verkaufen billig:

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Die neuesten Arten Studir-, Astral- und Sineumbralampen, werden weit unterm Einkaufs-Preise verkauft: bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Angekommene Fremde.

Den 24. October. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Clauß a. Chemnitz. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. von Seydlitz a. Pilgramshayn. Hr. v. Schütz a. Warschau. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Laussot a. Beaune. Hr. Lieut. Baron v. Schubert u. Greiffenbach a. Neisse. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. — Rautenkranz: Hr. Justiz-Kommiss. Storck a. Lissa. Blaue Hirsch: Hr. Apotheker Samberger a. Wansen. Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Buschke aus Carmine. Frau v. Maslowska a. Skenczniow. — Rothe Löwe: Frau Dr. Zimmermann aus Wartenberg. — Gold. Baum: HH. Kaufl. Jouanne a. Berlin u. Heuber a. Charlottenbrunn. Hr. Gutsb. Bieß a. Ossig. Hr. Dir. Heinrich a. Polkendorf. Hotel de Silesie: Hr. Apoth. Vogel a. Pleß. Hr. Gutsb. Witt von Döring aus Urbanowitz. Hr. Gutsb. Krakauer aus Minken. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Löwenberger v. Schönholtz a. Brandenburg vom 20sten Inf.-Reg. HH. Stud. der Med. Urban aus Berlin und Mühler a. Pleß. Frau Kfm. Flandorffer a. Landeshut. Zwei gold. Löwen: HH. Lieut. v. Schack aus Fürstenwalde vom 3. Uhlanen-Reg. u. v. Busse a. Ohlau v. 4. Husaren-Reg. Hr. Rendant Geppertt aus Proskau. HH. Kaufl. Nathan a. Glogau u. Schweitzer a. Neisse. Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Ziegenhals und Epstein a. Friedland.

Privat-Logis: Reuschestr. 65. Hr. Kfm. Streiner a. Glogau. Schuhbr. 32. Hr. Hptm. Laschinski a. Neisse v. 23. Inf.-Reg. Hr. Lieut. Laschinski aus Neisse vom 22. Inf.-Regiment.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 25. Oktober 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	151¾	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	—	151 7/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26⅔	6. 26
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99¼
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	102⅛	—
Augsburg	2 Mon.	—	102⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	95¾
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113
Poln. Courant	103⅙	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	41½	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102⅝	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50 R.	—	63¾	63½
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104¾	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	88⅔	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	104¾	—
Schles.Pfndbr.v.1000R.	4	107½	107⅙
dito dito 500 -	4	107¾	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	104¾
dito dito 500 -	—	—	104¾
Disconto		4½	

Getreide-Preise.

Breslau den 25. Oktober 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.